

# Schulchaos bekämpfen, nicht das Schulsystem



Uwe Goetze  
**Geschäftsführer der Berliner CDU-Fraktion, Uwe Goetze:**

Obwohl bereits die Gesamtschule vor Jahren bundesweit gescheitert ist, propagieren die Berliner Linke, PDS und SPD jetzt die Einheitsschule bis zur 10. Klasse: Die Linke, PDS hat das auf einer Klausurtagung Ende Januar beschlossen, die Berliner SPD auf ihrem letzten Landesparteitag. Das

Heilsversprechen für die ferne Zukunft lautet: Alles wird besser in den Berliner Schulen, wenn man nur das System radikal ändert. Als ob die Desorganisation der Schulverwaltung, der Lehrermangel, die Unterrichtsausfälle oder der desolate Zustand vieler Schulen am Schulsystem lägen.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern stellt schon die Berliner sechsjährige Grundschule (sonst nur 4 Jahre) ein Einheitsschulmodell dar. Aber statt bundesweit mit Erfolgen zu glänzen, steht Berlin am Ende der Vergleichsskala. Immer

mehr Eltern wollen daher einen Übergang ihrer Kinder zur weiterführenden Schule nach Klasse 4 – den Grundschulklassen 5 und 6 wird immer weniger vertraut, weil sie nicht auf die folgenden Anforderungen vorbereiten. Linke und SPD haben daraufhin die meisten Gymnasien ab Klasse 5 abgeschafft, obwohl die Berliner Wirtschaft vermehrt darüber klagt, dass die Schulabgänger immer öfter nicht ausbildungsfähig sind!

Auch die deutschen Gesamtschulen als ein Einheitsschulmodell haben

in den PISA-Studien trotz ihrer gegenüber den sonstigen Schulen großzügigeren Ausstattung sogar schlechter abgeschnitten als etwa die Realschulen des gegliederten Schulsystems. Die Linke scheint vergessen zu haben, dass das finnische Schulmodell, das angeblich kopiert werden soll, mit Gruppen in bis zu fünf Niveaustufen arbeitet. Diese Differenzierung lehnt Rot-Rot im neuen Berliner Schulgesetz allein schon für die Klassen 5 und 6 ab! Und schon heute fehlt das Geld für einen ausreichende Förderunter-

richt in nur einer anderen Niveaustufe.

Die Einheitsschule verhindert Vielfalt und die Förderung von individuellen Begabungen. Die unmittelbare Folge sind Mittelmäßigkeit und schlechtere Lernbedingungen für stärkere wie für schwächere Schüler. Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen sind mit ihren gegliederten Schulsystemen die erfolgreichsten Länder in der Bundesrepublik. Die Einheitsschule ist für Deutschland kein Modell der Zukunft, sondern der Vergangenheit.

## Ku'Damm-Bühnen in Gefahr



Dr. Uwe Lehmann-Brauns

**Man hält es nicht für möglich: Da gibt es zwei über Berlin hinaus bekannte Theater, die Komödie und das Theater am Kurfürstendamm.**

Beide in den 20er Jahren gebaut, von Max Reinhardt bespielt. Beide gut besucht, beide spielen ohne einen Cent öffentlicher Förderung. Diesmal ist es nicht der Kultursenator Flierl, der sie schließen will, sondern ein anonymer Fonds der Deutschen Bank. Er will das

Kurfürstendamm-Karree umbauen, neu vermieten und im Zuge dessen beide Theater zerstören. Was tun? Interessant, wie sich Kultur-

senator Flierl eingelassen hat: So sei nun einmal der „Finanzkapitalismus“. Da könne man nichts machen. Das Ganze sei eine Ange-

legenheit zwischen Vermieter und Mieter. Auch die FDP hat sich in diesem wegguckenden Sinne eingelassen. Wowereit, in der Erkenntnis, dass sein Image leiden würde, wenn er wie Flierl zum toten Kater wird, hat sich der Sache brieflich angenommen, macht vage Hoffnungen, ein bisschen windig. Die CDU Fraktion hat die Sache ins Parlament gebracht und zumindest eins erreicht: Dieser Kultursenator spielt in der Kulturpolitik, soweit es um die Bühnen geht, keine Rolle mehr. Und wir drängen weiter. Inzwischen laufen

viele Solidaritätsbekundungen an. Vor allem Friedbert Pflüger hat sich der Sache angenommen und persönliche Gespräche mit dem Chef der Deutschen Bank und den dortigen Verantwortlichen geführt. Er hat zunächst erreicht, dass die Theater bis zum 30.06.2007 unbelästigt spielen können. Melden wir uns weiter zu Wort, besuchen die Demonstration der Künstler am 20. Februar 2006 und lassen die Deutsche Bank wissen, dass sie, falls sie das Vorhaben durchzieht, dabei ist, die Sympathie der Berliner zu verlieren.



## Bürgerbegehren gegen Rudi-Dutschke-Straße



Kurt Wansner

**Das Vorhaben, die Kochstraße in Rudi-Dutschke-Straße umzubenennen, stößt weiterhin auf breite Ablehnung. Die CDU in Friedrichshain-Kreuzberg startet nun ein Bürgerbegehren.**

„Rudi Dutschke war ein Gegner der parlamentarischen Demokratie und hat Gewalt gegen den Staat zur Durchsetzung sozialistisch-marxistischer Träumereien toleriert“, so Kurt Wansner, CDU-Kreisvorsitzender von

Friedrichshain-Kreuzberg. „Er war eine zweifelhafte historische Persönlichkeit. Eine Straße nach ihm zu benennen, wäre eine Zumutung für die ganze Stadt.“ Ebenso zweifelhaft findet Wansner die Vorgehensweise und das merkwürdige Demokratieverständnis, mit der Linkspartei, PDS und Grüne als vermeintliche Bewahrer der Bürgerinteressen und Befürworter von Volksentscheiden die Straßenumbenennung zum 1. April 2006 durchsetzen wollen. Ein Bürgerbegehren gegen die Umbenennung wurde rigoros abgelehnt

und die Umbenennung in der Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg durchgesetzt. Kurt Wansner und der Kreisvorsitzende der Jungen Union Friedrichshain-Kreuzberg, Timur Husein, haben bereits Widerspruch gegen den Beschluss des zuständigen Bezirksamtes für Stadtentwicklung und Bauen eingelegt.

Schon im Vorfeld der Diskussion hatte sich eine große Mehrheit der Anwohner und Gewerbetreibenden gegen eine Rudi-Dutschke-Straße ausgesprochen. Erforderlich für das Bürgerbe-

gehren sind 5000 Unterschriften. Die Unterschriftensammlung dafür startet nun nach einem Beschluss des Kreisvorstandes am 15. Februar.

Wansner und Husein sind zuversichtlich, dass die Unterschriftensammlung Erfolg haben und der Bürgerwille letztlich respektiert werde. In einer Zeit, in der Toleranz und friedliches Miteinander der Kulturen auf der Agenda stehen, sei die Aufwertung einer Person



wie Rudi Dutschke durch die Benennung einer Straße in unmittelbarer Nähe zum Regierungsviertel das falsche Zeichen für das neue Berlin. Deswegen hoffen die CDU-Vertreter, dass es am Ende für die Kochstraße heißen wird: viel Rauch um Nichts!